

Familie de Fouchier Volontäre für den Frieden



Missionsbrief Nr. 2

Das Leben in Obala

Obala ist eine Stadt mit 40.000 Einwohnern. Wir haben das Glück, in der "Mission" zu wohnen, wo sich die ersten Missionare niedergelassen hatten... Das bedeutet aber auch, dass wir nicht einfach irgendwohin "flüchten" können und uns nicht vor den Menschen zurückziehen können, die immer wieder an unserem Haus vorbeilaufen!

In unserem Alltag sind wir vollständig zu Fuß unterwegs, was ein echter Komfort ist, auch wenn das, was man als Bürgersteig bezeichnen könnte, oft mit Ständen, Buden, Autowracks, Müll, Motorrädern usw. vollgestopft ist. Wir teilen uns die Straße mit anderen Verkehrsteilnehmern, von 50 t schweren Lastwagen bis hin zu Motorradtaxis. Wir müssen also beson-

ders wachsam sein. Aber wir haben uns an Dinge gewöhnt, die uns bei unserer Ankunft schockiert haben!



Zu Fuß unterwegs in Jaunde

Im Durchschnitt laufen wir zwischen sechs und sieben km pro Tag zu Fuß, was letztendlich die einzige sportliche Aktivität in unserem Alltag ist, aber zu einem gewissen Ausgleich inmitten unserer oft überfüllten Tage beiträgt!

Unsere Missionen

Antoine:

Das Gute an meiner Aufgabe ist die unglaubliche Vielfalt an Themen, mit denen ich mich täglich beschäftige: Innerhalb einer Stunde kann es sein, dass ich den Kauf von Bleichmittel für die Instandhaltung des Bischofshauses genehmigen muss, den Überweisungsauftrag für die Inves-

tition in einen 7,5 Tonnen schweren Lieferwagen dank eines italienischen Zuschusses vorbereiten muss, während ich gleichzeitig die Bestellung von Hühnerfutter genehmige und die Preise der Medikamenten überprüfe....

Es ist klar, dass sich ein Teil meiner Aufgaben um Problematiken dreht, die damit zusammenhängen, dass ich für eine kirchliche Einrichtung arbeite: wöchentliche Berichterstattung über die Kirchensteuer und die Kollekten, Rechnungen von Seminaren usw.

Andere Aufgaben sind jedoch viel allgemeiner oder viel stärker verknüpft und hängen mit dem Umfang und der Vielfalt der Aktivitäten zusammen, die die Kirche hier unterstützt, um die Schwäche oder das Fehlen öffentlicher Strukturen auszugleichen, insbesondere in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Entwicklung.

Das kanonische Recht sieht vor, dass der Bischof ein Diözesankomitee für finanzielle und wirtschaftliche Angelegenheiten (Comité Diocésain aux Affaires Financières et Economiques) einrichten muss. Das CODAFE hat etwa 20 Mitglieder, bei denen es sich meist um Laien handelt, die wichtige Aufgaben im privaten oder öffent-

WAS IST FIDESCO

KATHOLISCHE ORGANISATION FÜR INTERNATIONALE HILFE

FIDESCO IST EINE KATHOLISCHE ORGANISATION, DIE SICH DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT ZUR AUFGABE GEMACHT HAT. SIE SCHICKT IHRE VOLONTÄRE IN DIE GANZE WELT, DAMIT SIE IHRE BERUFLICHEN FÄHIGKEITEN IN ENTWICKLUNGSPROJEKTE ODER HUMANITÄRE AKTIONEN EINBRINGEN KÖNNEN. FIDESCO HILFT SEIT ÜBER 40 JAHREN. IM MOMENT ARBEITEN RUND 160 VOLONTÄRE IN 25 LÄNDERN AUF DER GANZEN WELT.

WWW.FIDESCO.DE

Familie de Fouchier in Kamerun

lichen Bereich wahrnehmen und über Know-how im Finanzsektor verfügen. Zwei Minister sind Mitglieder dieser Kommission. Es war ein großer Termin für mich. Der Bischof hatte mich ein wenig unter Druck gesetzt, indem er mich am Abend zuvor fragte: "Bist du sicher, dass du alle Fragen beantworten kannst?" "äh..."

Es fand also am 22. November eine CODAFE-Sitzung statt. Die Einladung lautete auf 17 Uhr und wir begannen mit kamerunischer Pünktlichkeit nach 19 Uhr ;-). Nach den verschiedenen Präsentationen wurde zum Abschluss des Abends gegen 23 Uhr ein exklusives Abendessen serviert, bei dem es neben anderen feinen und delikatessen auch Krokodil gab! (Es ist eine wahre Delikatesse, ein feines weißes Fleisch, das zwischen Fisch und Huhn liegt! Viel feiner als die Boa, die wir ebenfalls bei einem Essen mit dem Bischof probieren durften!)

Neben der Präsentation des nicht unbedingt sehr "funky" Finanzberichts stellte ich auch ein attraktiveres Thema eines Immobilienbauprojekts im Stadtzentrum von Obala vor, das mittelfristig eine Quelle von Mieteinnahmen für die Diözese darstellen könnte.



Präsentation vor dem "CODAFE"

Dies ist Teil des starken Willens von Bischof Sosthène, die Einkommensarten zu variieren, um so schnell wie möglich die finanzielle Autonomie der Diözese anzustreben - eine Autonomie, von der wir noch weit entfernt sind! Ein Leitmotiv von Erzbischof Jean Zoa, dem ersten kamerunischen Erzbischof von Jaunde, der ein starkes spirituelles Erbe hinterlassen hat:

*"Das christliche Glück besteht darin, zu teilen.
Aber um zu teilen, muss man haben,
um zu haben, muss man reichlich produzieren,
um reichlich zu produzieren, muss man rationell arbeiten,
um rationell zu arbeiten, muss man sich solidarisch organisieren".*

Maëlys :

Nach drei Monaten, in denen ich die neue Umgebung kennengelernt und den Beruf erlernt hatte, waren Dezember und Januar arbeitszeitintensiv, da meine Kolleginnen Madame Ateba und dann Bess nacheinander ihre 24 Urlaubstage nahmen.

Die Vertretung von Frau Ateba bedeutete viele Verkaufsstunden in der Boutique, manchmal mit Tagen ohne Pause von 7:30 bis 18 Uhr, wenn Bess ihren freien Tag hatte oder auf den Markt in Jaunde ging. Obwohl es für die Hausfrau mit Leib und Seele, die ich bin, familiär sehr kompliziert war, war es eine Gelegenheit, den Alltag vieler Familien in unserem Umfeld zu erleben, in denen beide Elternteile arbeiten und die Kinder sich selbst managen. Trotzdem haben wir den großen Vorteil, dass wir ganz in der Nähe unseres Wohnortes arbeiten.

Anfang Januar führte die Vertretung von Bess zu einer Überlastung. Da Frau Ateba den Laden unter der Woche bis 16 Uhr führte, kümmerte ich mich um die Beziehungen zu den Lieferanten für die Beschaffung in Jaunde oder per Lieferung, um die Kundenbestellungen und dann um den Verkauf zwischen 16 und 18 Uhr sowie an den Samstagen... Der Rhythmus war einfach der Wahnsinn!



Bischof Sosthène besucht die Boutique

Parallel dazu habe ich seit Anfang Januar im Auftrag unseres Bischofs eine große Beratung begonnen, eine bereichernde Arbeit, um die Grundlagen für eine gemeinsame Einkaufspolitik der Diözese zu legen.

Meine letzten Wochen waren geprägt von Begegnungen mit Schwestern: Schwester Therese, Verantwortliche für

die katholischen Schulen; Schwester Beatrice, Ökonomin eines Gymnasiums; Schwester Armelle, Rektorin eines Internats; Schwester Marie Véronique, Oberin einer Ordensgemeinschaft; aber auch mit Priestern, Abbé Eugène, Ökonom der Diözese; Abbé Severin, Gemeindepfarrer; aber auch Mama Laurentine, Köchin im Pfarrhaus! Diese Kontakte hatten in erster Linie den Zweck, verschiedene Abteilungen/Einheiten der Diözese über diesen Schritt zu informieren. Denn die Kostensenkung und dieser gemeinschaftliche Ansatz liegen unserem Bischof sehr am Herzen, er möchte, dass die Diözese wie eine Familie voranschreitet, die auf ein gemeinsames Ziel hin vereint ist. Der zweite, sehr konkrete Punkt bestand darin, den Einkaufsbedarf der einzelnen Strukturen zu erfassen und Daten über mögliche wettbewerbsfähige und ehrliche Lieferanten zu sammeln.

Diese Rolle als Koordinatorin und Kontaktvermittlerin innerhalb der Diözese gefällt mir sehr gut und ermöglicht es mir, viele Menschen mit sehr unterschiedlichen Erfahrungen und Meinungen zu treffen, die ermutigend oder zurückhaltend sind. Es ist eine Arbeit, bei der ich direkt an unseren Bischof berichte, was ebenfalls eine Quelle der Freude ist!

In der Familie - ein hektischer Alltag und viele unvorhergesehene Ereignisse!!

An einem Donnerstagabend zum Beispiel will Antoine die zu verbrennenden Abfälle in das zu diesem Zweck ausgehobene Loch hinter dem Haus werfen. Dabei stößt er direkt mit einem weinenden Mädchen zusammen, das sich an unser Haus gelehnt hat. Nach ein paar schnell ausgetauschten Sätzen lassen wir sie herein und laden sie ein, sich mit uns an den Tisch zu setzen. Urielle erzählt uns, dass sie seit einer Woche zwischen Minkama und Obala umherirrt, nachdem sie aus ihrer Heimat geflohen ist. Ihr Vater ist gestorben und die Lebensgefährtin ihres Vaters, mit der sie zusammenlebte, peitscht sie aus und bezahlt ihr nicht einmal mehr die Schule... Ein schwarzes Bild, bewegend und empörend, wenn man diese hilflose junge Gymnasiastin sieht. Sie schlief an diesem Abend auf unserem Sofa, da wir es nicht über uns bringen konnten, ein junges Mädchen draußen übernachten zu lassen.

Danach verbrachten wir 48 intensive Stunden damit, sie zu betreuen, uns um sie zu kümmern, uns bei Priestern zu erkundigen, mit der Polizei zu ermitteln, auf eigene Faust und mit Hilfe von Francine, einer Kollegin vom Sozialdienst der Diözese, zu ermitteln.

Zu unserer großen Überraschung fanden wir am Samstagabend ihre Familie, ihre echten Eltern, die beide noch leb-

ten, in einem anderen Stadtteil von Obala. Es scheint, dass die Eltern sogar aufopfernd für ihre Kinder da sind, zumindest finanziell, was hier schon viel ist. Francine führte ein Grundsatzgespräch, um Urielle und ihren Eltern zu helfen, sich zu verständigen und Vorsätze füreinander zu fassen. Urielle kam am nächsten Tag wieder zu uns, um sich zu entschuldigen....

Nach diesem emotionalen Hin und Her, war es für unsere Kinder nicht leicht, zu akzeptieren, dass sie so über den Tisch gezogen worden waren. Auf diese riesige, über mehrere Tage hinweg gesponnene Lüge hereingefallen zu sein, hat unweigerlich unsere nächsten Begegnungen verändert, indem wir leider eine defensivere und wachsamere Haltung eingenommen haben, was uns aber nicht daran gehindert hat, die Freude über die Aufnahme des Nächsten zu bewahren! Wir vertrauen Urielle und ihre Familie Ihren Gebeten an.

Einige Ereignisse!

Die Freude der Liebe in der Familie!

Am 17. Dezember nahmen wir am Abschlusstag des Jahres der Familie teil Die Segnung der Ehepaare war sehr schön und bewegend.



Familie mit Freunden

Adventszeit und Weihnachten unter Palmen

Der 1. Adventssonntag kam und überraschte uns im "Hochsommer"! Wie weit sind doch die Zeiten der Weihnachtsmärkte und des Glühweins entfernt! Es war schwie-

Familie de Fouchier in Kamerun

rig, sich bei diesem starken Kontrast der Jahreszeiten "in "Weihnachtsstimmung" zu bringen. Trotzdem waren wir am Weihnachtsabend bereit, das Jesuskind zu begrüßen! Wir hatten einen WUNDERVOLLEN Weihnachtsabend voller Freude, Lieder und Tänze zur Ehre Gottes. Unsere fünf Kinder sangen und tanzten mit im Chor! Vielen Dank an alle, die uns Lebkuchen und Plätzchen geschickt haben!!!

Es war einmal im Westen Kameruns!

Kurz nach Weihnachten entflohen wir in den Westen Kameruns. Dieser schöne Familienurlaub in einer abwechslungsreichen Bergnatur, die sich sehr von der in Obala unterscheidet, hat uns sehr gutgetan!



Die Schönheit Kameruns

Die Mitgiftzeremonie und die Hochzeit

Wir hatten die Ehre, von Abbé Serge, mit dem wir in den diözesanen Diensten arbeiten, zur traditionellen Hochzeit seiner Schwester eingeladen zu werden. Die Zeremonie verläuft fast wie ein Theaterstück, bei dem der Bräutigam der Familie der Braut die Mitgift übergibt: Schweine, Hühner, Ziegen, Kisten mit Bier und Wein, Geld...

Wochenende in Mvom Nnam

Wir verbrachten ein Wochenende bei einer sehr jungen Kongregation, den „Missionsschwestern der Hoffnung“. Wir waren sehr berührt von ihrem Empfang, ihrer Sanftheit, ihrem Lächeln und ihrer tiefen Freude!!

Und was ist mit Gott in all dem?

Unsere Großzügigkeit wird in unserem Alltag auf eine harte Probe gestellt. Sollten wir uns für großzügig halten wollen, nehmen wir hier den

Maßstab für wahre Großzügigkeit. Unsere kamerunischen Geschwister erteilen uns eine schöne Lektion! Das Evangelium von der Witwe im Tempel und ihren zwei Kupfermünzen kommen uns immer wieder in den Sinn...

Sind wir es gewohnt, von unserem Überfluss zu geben, von dem, was übrigbleibt? Oder geben wir das, worauf unsere Familie angewiesen ist? Die Antwort ist sehr oft der Überfluss!

Diese Frage trifft uns hart, wenn wir spontan zu siebt zum Geburtstag eines kleinen Nachbarn eingeladen werden, wir verköstigt werden und unsere Kinder mit Popcorn und einem Lutscher nach Hause gehen, während die Kinder in diesem Haus selbst nie einen Lutscher bekommen. Oder wenn Herr

Roca, der gerade sein Gehalt bekommen hat, in den Supermarkt rennt, um Joghurt für die Kinder zu kaufen. Wenn André täglich fünf Kekse für unsere Kinder abgibt, wenn er von der Schule nach Hause kommt.



Oder wenn Marlyse, die schon große Mühe hat, ihre Familie zu ernähren, an einem Montag mit den Armen voller Papayas aus ihrem Feld ankommt.

Diese Großzügigkeit ist eine konkrete Art, den Glauben zu leben, der die Kameruner in ihrem tiefsten Herzen bewegt. Ihr morgendlicher Dank für das Leben, das trotz der schweren Prüfungen des Alltags jeden Tag erneuert wird, trägt und baut uns auf!!

Vielen Dank, liebe Unterstützer!

Wir hoffen, dass dieser zweite Bericht es Ihnen ermöglicht hat, unseren Alltag besser zu erleben, der so intensiv, manchmal so anstrengend, aber immer so reich ist!

Wir danken Ihnen und Euch von ganzem Herzen für Ihre Gebete und alle Ihre Nachrichten, ob per Mail, Post oder Paket! Jede Nachricht, die wir bekommen, bringt immer viel Freude für die ganze Familie... Wir wünschen allen und jedem „das Beste für Euch“, „Meilleur à vous“, wie man hier sagt!